

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 13.

Freitag den 13. Februar

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 3 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Erbchafts-Gläubiger- und Erben-Aufruf.

Am 23. Sept. v. J. ist der Freiherr Carl Theodor Adolph v. Kochler zu Unterschwandorf, OA. Nagold, unverheirathet und ohne Hinterlassung einer letzten Willens-Verordnung mit Tod abgegangen. Es werden nun hiemit dessen Gläubiger und gesetzliche Erben, soweit dieselben aus den bisher verhandelten Akten nicht bereits bekannt sind, aufgefordert, ihre Ansprüche an die Hinterlassenschaft

innen dreißig Tagen, von gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie bei Auseinandersetzung derselben nicht weiter würden berücksichtigt werden, unbeschadet übrigens des den Erbschafts-Gläubigern nach Art. 40 des Pfandgesetzes zustehenden außerordentlichen Absonderungsrechts. Hierbei sieht man sich zu der Bemerkung veranlaßt, daß die Aktivmasse zu 498 fl. 6 kr. berechnet ist.

Gegeben im Pupillen-Senat des K. Gerichtshofs für den Schwarzwaldkreis Tübingen, den 9. Febr. 1857.

Schäfer. Faber.

Sindlingen. Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 18. d. Mts., aus dem zwischen Sindlingen und der Nagolder Straße gelegenen oberen Subholz: 255 tannene Wagnerstangen, 25—42' lang,

817 Hopfenstangen von 24—38' Länge, 650 Baumstäbe,

150 Bohnenstrecken,

2 Fichtenstämme, 47 und 60' lang,

1/2 Klafter tannene Scheiter und

86 Hausen Nadelreis, je zu 25 Wellen geschägt.

Die Zusammenkunft ist im Schlag, früh halb 9 Uhr.

Der Erlös wird unmittelbar nach dem Verkauf in Sindlingen eingezogen.

Herrenberg, 7. Febr. 1857.

K. Hofkammeramt. Beck.

Unterjettingen, Oberamts Herrenberg. Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindevald Kuzenmark im öffentlichen Aufsteich

ca. 120 Stämme Langholz,

wovon sich ungefähr die Hälfte zu Floßholz, die andere zu Bauholz eignet, und werden hiezu Kaufsliebhaber auf

Montag den 16. Februar 1857,

Vormittags 10 Uhr,

höflich eingeladen. Die Zusammenkunft findet um 1/2 10 Uhr bei dem Unterzeichneten statt.

Den 6. Februar 1857.

Waldmeister Reuschler.

Ueberberg, Oberamts Nagold. Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindevald Langenhaus am

Montag den 16. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause

121 Stücke Langholz und

57 Stück Säglöße,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Febr. 1857.

Schultheißenamt. Kübler.

Kohrdorf, Oberamts Nagold. Gläubiger-Aufruf.

Jakob Friedrich Seeger, Tuchmacher, ist im Jahre 1852 mit dem Großmutter-Gut seiner Kinder nach Nordamerika gereist und hat nun erklärt, mit seiner Familie dahin auszuwandern und auf das württembergische Staats- und Gemeinde-Bürgerrecht verzichten zu wollen.

Da er einen Bürgen auf Jahresfrist nicht zu stellen vermag, ergeht hiemit an alle diejenigen, welche an ic. Seeger irgend eine Forderung zu machen haben, oder seiner Auswanderung ein Hinderniß in den Weg legen möchten, die Aufforderung, ihre Ansprüche und Einwendungen zuverlässig

innen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden. Bemerkung wird übrigens, daß Seeger lediglich Nichts besitzt und seine Reise nach Amerika nur mit dem Vermögen seiner Kinder machen konnte, weshalb zu einer Bezahlung nicht verhoffen werden kann.

Den 6. Febr. 1857.

Schultheißenamt. Seeger.

Privat-Anzeigen.

Oberjesingen, Oberamts Herrenberg.

Verkauf der Kirche auf den Abbruch.

Der Unterzeichnete verkauft die alte Kirche in Oberjesingen, welche 54 Fuß lang und 24 Fuß breit ist, auf den Abbruch und bemerkt dabei, daß das Holz hievon lauter edelweiches Bauholz ist und sich vollkommen zu einem Neubau eignet. Dasselbe besteht aus dem Thurm mit hölzernem Stock, worin drei Gehälwerke sich befinden, nebst Kirchenstühlen, Vertäferung, Böden, Latzen etc., auch einer großen Partie Nägel. Da das alte Holz zum Neubau nicht verwendet werden kann, weil es zu kurz ist, wird solches dem Unterzeichneten entbehrlich und können sich deshalb Liebhaber hiezu an denselben wenden und einen Kauf abschließen.

Mözingen, OA. Herrenberg,

11. Febr. 1857.

Gottlieb Rauchenberger, Zimmermann.

Walldorf.

Ein Ketnewebstuhl sammt Zugehör ist um billigen Preis zu verkaufen.

Joh. Georg Volz, Küfer.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeits-Feier am Donnerstag den 19. Februar d. J.

im Gasthaus zur Schwane, erlauben wir uns Freunde und Bekannte hiemit ergebenst einzuladen.

Den 11. Februar 1857.

Joh. Gottlieb Rähle, und die Braut:

Margaretha Barbara Maish, Tochter des Mich. Maish.

Die K. sächs. conf. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

zu Leipzig.

seit 1831 errichtet,

vergütet im Jahre 1857 an alle dazu berechtigten Mitglieder

21 Procent Dividende,

wodurch die Entrichtung der Jahresbeiträge wesentlich erleichtert und der Beitritt auch dem Unbemittelten möglich gemacht wird. Nach neueren Bestimmungen versichert diese Gesellschaft Summen von 100 Thalern an bis zu 10,000 Thalern.

Dadurch findet der Wohlhabende Gelegenheit, seinen Bedürfnissen entsprechend versichern zu können, und für den ärmeren Familienvater erfüllt sie den Zweck der Sterbe- oder Grab-Kassen auf das Vollständigste, meist in weit billigerer Weise. Ueber die Anwendung der Lebensversicherung, ihre mannigfaltige Nützlichkeit und ihren überaus wohlthätigen Einfluß auf Familienwohl, nähere Auskunft bei der Agentur **Magold** durch **Verwaltungs-Amtmar Wurf**.

2) **Magold.**
Geld auszuleihen.
Gegen gesetzliche Sicherheit sind
300 fl.
Pflegschaftsgeld auszuleihen.
Leimfieder Chr. Harr.

2) **G. Harr**, Seifenfieder in Magold,
empfiehlt zu geneigter Ab-
nahme die 104 Pfd. von
der bekannten Kernseife, in
schöner und guter Qualität,
per compt. zu 19 fl., oder
Ziel 3 Monate 19 fl. 30 kr., auch nimmt
er einen Lehrling an, und sieht mehr auf



einen wohlgezogenen, kräftigen jungen Men-
schen, als auf großes Lehrgeld.

3) **Nieder-Neuthin**,
bei Bondorf.
**Verkauf von eingeschlagenen
Zweischgen.**

Der Unterzeichnete hat 6 Eimer einge-
schlagene Zweischgen dem Verkauf ausgesetzt.
D. Fr. Hartmann,
Domaine-Pächter.

2) **Magold.**
Magd-Gesuch.
Eine Magd, welche sowohl häuslichen
als Feldgeschäften vorstehen kann, und einige

Erfahrung im Kochen besitzt, findet sogleich
eine Stelle; wo? sagt die

2) **Sulz**,
Oberamts Magold.
Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen ge-
setzliche Versicherung
300 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Pfleger
Gemeinderath **Röh**.

G. Werner's Vortrag: Sonntag den 15.
Februar Abends 6 Uhr in Oberjettingen, 8 Uhr
in Magold.

Nachruf an Ch. Lehre,

Mühlebesitzer und Gemeinderath in Magold, † den 28.

Jan. 1857.

Schlaf im Erdenhooß, dem kühlen,
Gatte, Vater, theurer Freund!
Schiedst Du doch nach Dessen Willen,
Der's auf's Beste mit uns meint.
Nach des Tagwerks heißen Mühen
Hieß Dich Gott von binnen ziehen,
Dahin, wo erneut, verklärt,
Keine Liebe ewig währt.

Wenn auch längstens wir schon bange
Fürchteten uns Leben Dein,
Glaubten, daß wohl nicht mehr lange
Du noch werdest bei uns sein;
Hätten wir doch nicht geahnet,
Daß der Tod schon hat gebahnet
Zu dem Friedhof Dir den Weg
Und zum Himmelsport den Steg.

Als umhunden Dich die Drinen
Hoffnungslos und thränen-schwer,
Stillest Du der Liebe Weinen,
Daß Dir drang zu Herzen sehr.
Sprachst: „was fließen Eure Zähren?
Sagt: was ist denn wohl geschehen?
Mich schmerzt Nichts, mir ist ja wohl,
Dann selbst, wenn ich sterben soll.“

Wenn es wäre Gottes Wille,
Blieb ich gern noch länger hier;
Doch halt ich Ihn lindlich stille,
Nach Er's, wie Er will, mit mir.
Sterb' ich, so wird Gott euch Allen
— lebt ihr Ihm zum Wohlgefallen —
Tröster, Freund und Vater sein,
Euch mit Seiner Huld erfreu'n.

Welche Nachricht Deinem Sohne,
Welcher weilt im fernem Land,
Wenn er hört: des Hauses Krone
Sank, erfaßt von Todeshand!
Sei mit ihm, du Bassenvater,
Sei sein liebender Berater,
Siehe Balsam in sein Herz,
Welches tief durchfurcht von Schmerz!

Schlummre sanft! der Krankheit Leiden
Quälten Dich nun nimmermehr,
Nimmst nun Theil an Himmelsfreuden
Mit der Engel sel'gem Heer.
In des Herrn Will ganz ergeben
Sprachst Du: „Christus ist mein Leben
Und das Sterben mein Gewinn,
Drum fahr ich im Frieden hin!“

Ja! im Frieden konnt'st Du scheiden,
Weil Du warst ohn' Bitterkeit,
Glück und Wohlthat zu verbreiten,
Rüchtig Du die Lebenszeit.
Wie in dem Familienkreise,
Wirtest Du in gleicher Weise
Für das wahre Wohl der Stadt,
Durch den Wandel, Wort und That.

Viele haben es erfahren,
Daß du warst ein Menschenfreund;
Wenn von Noth gedrückt sie waren,
Rathlos, ohne einen Freund,
Kamen sie zu Dir gegangen,
Brachten vor Dich ihr Verlangen,
Fanden Hilfe dann und Rath
Durch des Freundes Wort und That.

Rathlos war Dein edles Streben
Stets für eines Jeden Wohl,
Darum mag ein Jeder geben
Dir noch reiner Liebe Zoll.
Ohne Heucheln, frei und offen
— Ob Verkennung Dich getroffen —
Lebest Du treu dem Beruf,
Folgend des Gewissens Ruf.

Dein Gedächtniß ruht im Segen,
Biel des Guten wirktest Du,
Himmelsfrieden winkt entgegen
Dir, nach vielen Kämpfen — Ruh.
Darum herrsche hebre Stille
Nun um die entfesselte Hülle,
Droben werd', verklärt, Dein Geist
Mit des Himmels Man gespeist.

Zwar wir weinen, weil verlassen
Du der Lieben trauten Kreis;
Doch woll'n glaubig wir uns fassen
Dort nach Hiobs frommer Weis:
„Du, Herr, hast ihn uns gegeben,
Hier für dieses ird'sche Leben,
Förderst Du Dein Pfand zurück
Zu dem reinfassen, ew'gen Glück.“

Werd' es Dir, wenn auch mit Schmerzen
Wir den Theuren scheiden sehn;
Bluten auch der Lieben Herzen,
Nur, soll sich das Glück erhöb'n,
Es doch sein zuvor geschieden;
Zu der Auserwählten Frieden
Ist ein Durchgang uns der Tod,
Darum trauer wir auf Gott.

Die gesäet hier mit Thränen,
Ernten dort in reinlicher Freud,
Und gefüllt wird all ihr Sehnen,
Abgehan ist jedes Leid.
Alle, die im Herrn entschlafen,
Sind gezählt zu Seinen Schafen,
Nimmer quält sie Weh und Ach,
Ihre Werke folgen nach.

Schlummre sanft, in stillen Frieden,
Theurer, Deinen Todschlaf,
Können wir Dir auch hienieden
Nichts mehr lobnen — folgt doch nach
Heißer Dank, und fromme Triebe
Weib'n wir Deiner heilen Liebe,
Nimm bereit vor Gottes Thron
Von dem Herrn den Gnadenlohn!

Lebe wohl! nichts möge stören
Deiner Leibesbütte Gruft!
Nicht zu lange kann's ja währen,
Bis auch uns der Vater ruft.
Wir vertrauen Gottes Regen,
Die, wenn dunkel, doch sind Segen.
Dort, von Saems lichten Hof'n
Winkt uns frohes Wiederseh'n.

Hochgelobt sei, Gott, Dein Name,
Dankbar beten wir Dich an;
Schaaren uns um Deine Fahne
Schon auf unsrer Pilgerbahn,
Einst erschein der frohe Morgen
Uns — befreit von allen Sorgen —
Bedeck Er aus des Grabes Nacht
Durch des Lebensfürsten Macht.

Dort wird, was hier dunkel, helle,
Hier Verborgnes wird enthüllt.
Drum zu Ihm, betrübte Seele,
Der den Schmerz und Kummer stillt!
Er will durch das Kreuz vermählen
Sich mit den betrübten Seelen;
Stauend stimmst auch du einst an:
„Was Gott thut, ist wohlgethan!“

Halte Du, o Gott, verbunden
Durch das Band der Einigkeit
Gattin, Kinder, alle Stunden,
Sei ihr Trost in schwerem Leid,
Lehr' sie gläubig auf Dich sehen,
Kindlich Deine Wege geben,
Ahr' sie einsehn, Vater, Du,
Dem Beweineten wieder zu!

G. D., z. in G.

Dienstnachrichten.

Vermöge höchster Entschliessung Sr. Königl. Maj. ist die erled. Forstamtsassistentenstelle in Bebenhausen dem Bewerber derselben, Forstpraktikanten Gottschid, gnädigst übertragen; der bei der Oberrechnungskammer angehellte Oberrevisor Kanzleirath Wiegling wegen durch körperliche Leiden veranlaßter Dienstuntüchtigkeit in den Ruhestand gnädigst versetzt, und vermöge höchsten Decrets der Kanzlei-Assistent Keller zum Sekretär und Registrator der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins gnädigst ernannt worden; ferner wurde vermöge höchster Entschliessung der Stadtpfarrer Professor Schaffner in Esslingen hinsichtlich der neben seinem Amte als Hauptlehrer an dem Schullehrerseminar daselbst bisher von ihm bekleideten zweiten Stadtpfarrstelle wegen hohen Alters in den Ruhestand gnädigst versetzt, und die hiedurch erled. Stelle dem ersten Helfer daselbst, Schumann, gnädigst übertragen; der ev. Pfarrer Daser in Vibersfeld, Def. Hall, seinem Ansuchen gemäß wegen hohen Alters und Kränklichkeit in den Ruhestand gnädigst versetzt; die erled. Gerichtsnotarsstelle in Ellwangen dem Gerichtsnotar Staib in Crailsheim übertragen.

Gestorben: zu Heilbronn Archivar Uhl, 86 J. alt; zu Ravensburg Gerichtsnotar Laderer, 59 J. alt; zu Wangen Straubmüller, kath. Dekan und Stadtpfarrer, 58 J. alt; zu Winzenweiler Hauschel, kath. Schulmeister, 33 J. alt; zu Stuttgart Generalmajor (v. D.) v. Haber du Faur, Kommandeur des Ortes der württemb. Krone und Ritter des Friedrichs- und Militärverdienstordens etc., 76 J. alt; zu Weilsheim Paul Gottl. Fr. Süsskind, Dialonus, 41 J. alt.

Tages-Neigkeiten.

Stuttgart. Die Zahl der im Jahr 1856 durch die Mannschaft des Landjägerkorps ergriffenen und eingelieferten Personen beträgt 20,279, nämlich 6 Mörder, 13 Räuber, 15 Brandstifter, 1753 Diebe, 24 Wilderer, 22 Deserture, 6 entwundene Kriegsdienstpflichtige, 1849 Landstreicher, 5487 Bettler, 11,104 sonstige Gesetzesübertreter. (St. A.)

Stuttgart, 10. Febr. Gestern wurde eine Verhaftung vorgenommen, die abermals mit finanziellen Verhältnissen in Verbindung stand, es ist ein Commissionär, der sich unter anderen Geschäften auch mit Geldgeschäften befaßte. Er steht im Verdacht der Urkundenfälschung. — In den 2 zu Ebersbach am 8. und 28. Jan. abgehaltenen Viehmärkten wurden am ersten 112,000 fl., am zweiten 118,200 fl., zusammen mehr als 300,000 fl. erlöst. Der höchste Preis von einem Paar Ochsen trug 38 Louisd'or und für eine Kuh 16 Louisd'or.

Stuttgart, 10. Febr. Dem Vernehmen nach erwartet man die Einberufung der Stände auf Mitte März zu einem kurzen, hauptsächlich den Eisenbahnprojekten gewidmeten Landtag. Bei dem ständischen Ausschuß sind dießfalls zwei Gesetzesentwürfe, betreffend die obere Neckarbahn und eine Bahn von Lonsee aus, eingebracht und bereits dem betreffenden Referenten zugestellt worden. (S. M.)

Stuttgart, 11. Febr. Sicherem Vernehmen nach soll in diesem Jahre die Zahl der zur Aushebung von der Regierung verlangten Rekruten geringer gegriffen sein als im letzten Jahre, worüber bereits ein für die Stände bestimmter Gesetzesentwurf ausgearbeitet vorliegt. Es wird dieß in gedoppelter Hinsicht Freude erregen und gerne vernommen werden: erstlich wegen der geringeren Kosten für den Militäretat, sodann aber noch ganz besonders darum, weil dadurch weniger junge Leute ihrem Beruf entzogen werden. (S. T.)

+ Herrenberg. Nach langer Pause wurde der Gewerbeverein durch mehrere Erlasse der hohen K. Centralstelle für Gewerbe und Handel veranlaßt, sich heute wieder zu versammeln. Von allen anwesenden Mitgliedern (es waren deren über 20) wurde lebhaft bedauert, daß die Versammlungen so lange ausgesetzt wurden. Der stellvertretende Vorstand begrüßte die erschienenen Mitglieder in einer kurzen Ansprache und ging, ohne weitere Worte zu machen, zur Sache über. Es lag in erster Linie eine Aufforderung der K. Centralstelle zur Berichterstattung über die seitherige Wirksamkeit des Vereins vor, und es wurde beschlossen, einen Rechenschaftsbericht an dieselbe abgehen zu lassen, der zugleich für die zur Veröffentlichung bestimmten Uebersicht über die Wirksamkeit der vaterländischen Gewerbevereine benützt werden könnte. Die vom Stuttgarter Gewerbeverein bei allen Vereinen in Anregung gebrachte Frage, wegen einer allgemeinen, württembergischen Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse wurde dahin beantwortet, daß eine solche wohl zu wünschen wäre, aber erst im Jahr 1858 stattfinden sollte, da erst vergangenen Herbst in Cannstatt eine Gewerbeausstellung

statt fand. Dagegen wurde von mehreren Vereinsmitgliedern angefragt, ob nicht mit dem nächsten landw. Feste eine Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse verbunden werden könnte, worauf der anwesende Vorstand des landw. Bezirksvereins bemerkte, daß heuer kein Fest abgehalten werden würde, aber etwa im kommenden Jahre ein derartiger Wunsch Berücksichtigung finden könnte. Da von manchen Seiten die Befürchtung ausgesprochen worden war, der Gewerbeverein möchte sich auflösen, so wurde die Frage über den Fortbestand des Vereins in Erwägung gezogen, aber einstimmig der Wunsch ausgesprochen, derselbe möge auch ferner fortbestehen, und alle Monate, je am ersten Sonntag im Monate, zusammen berufen werden. Es wurde sofort zur statutengemäßen Neuwahl der Vorstände geschritten, und zum Vorstände Herr Reallehrer Kohler, zum Sekretär aber Hr. Kaufmann Krayl gewählt. Von sämtlichen Vereinsmitgliedern wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchten nicht nur die früheren Mitglieder des Vereins eingeladen werden, fleißig zu erscheinen, sondern es sollten auch diejenigen Gewerbetreibenden aus Stadt und Land, welche dem Vereine indessen fremd geblieben sind, zur Theilnahme an demselben ermuntert werden. Es ist eine allgemeinere Betheiligung schon dadurch erleichtert, daß die Vereinsversammlungen von nun an regelmäßig am ersten Sonntag eines Monats stattfinden. Die nächste Versammlung findet Sonntag den 1. März statt, wobei der Telegraph erklärt, der Rechenschaftsbericht mitgetheilt und die Frage zur Erörterung gebracht wird, ob mit der im Frühjahr stattfindenden Prüfung der Schüler der Fortbildungsschule nicht etwa eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten verbunden werden könnte.

Ehingen, 8. Febr. Gestern Vormittag ereignete sich in dem eine Stunde von hier entfernten Pfarrdorfe Deyfingen ein gräßliches Unglück. Der 21jährige Sohn des Hirschwirths Bucher war mit dem Füttern der Pferde beschäftigt, als eines derselben, ein Fhengst, den jungen Mann an der Gurgel packte und diese ihm ganz herausriß. Man fand den Unglücklichen todt im Stall liegen. Es ist dieser Fall in einem Jahre der zweite tragische in dieser Familie. Der ältere Sohn des Hirschwirths Bucher, ein junger Mann von 24 Jahren, arbeitete in einer großen Bierbrauerei in Amerika und hatte das Unglück, in den siedenden Braukessel zu stürzen; er fand seinen Tod unter gräßlichen Schmerzen. (S. M.)

Vom Federsee, 6. Febr. Den 6. d. M. traf einen bei uns und weiterhin sehr bekannten Mann, den ehemaligen Hoshändler Rudolf Schirmer und seine Frau, ein großes Unglück. Beide fuhren von Königseggwald auf einem Schlitten mit einem raschen Pferd ab, das die Geißel nicht leiten konnte. Auf die ersten Hiebe sprang das Pferd der Schmiede zu in Königseggwald, warf die Frau aus dem Schlitten, welche sofort den Halsring brach, Rudolf aber wurde an eine Hausdecke geworfen, welcher Fall nach wenigen Stunden den Tod herbeiführte. (S. M.)

Kassel, 5. Febr. Bei uns sind jetzt die Barbier in voller Thätigkeit. Es ist nämlich allen Staatsdienern des Civilstandes das Tragen von Schnurr-, Knebel- und Kinnbärten untersagt und nur ein anständiger Backenbart für zulässig erklärt worden. Bloss den Pedellen bei den Behörden, welche früher im Militärstande gestanden haben, ist das Tragen eines Schnurrbartes gestattet. (Nürnb. Kor.)

Breslau, 31. Jan. In einem Dorfe bei Opatowek, hinter Kalisch, kehrte vorige Woche ein Bauernsohn in seine Heimath zurück, nachdem er seinen 25jährigen Soldatendienst überstanden hatte. Er kehrte im Wirthshause ein, erkundigte sich, ob seine Eltern noch lebten, und als er zu seiner großen Freude erfuhr, daß diese noch lebten, sagte er zu dem Wirth: „Nun sollen die Alten gute Tage haben; ich habe eine schöne Portion blanker Silberrubel mitgebracht!“ er theilte ferner dem Wirth mit, er wolle — es war Abend — jetzt zu seinen Eltern gehen, um ein Nachtquartier bitten und erst am andern Morgen sich zu erkennen geben. So that er auch. In der elterlichen Hütte angelangt, gab er seiner alten Mutter einen schweren Beutel mit Silber aufzubewahren. Die Frau war lustern nach dem Gelde, und erklärte ihrem Manne, sie müßten den



Fremden, der indessen sich hingelagert hatte und fest eingeschlafen war, ermorden. Der Mann wollte sich zu dieser That erst Muth trinken und ging ins Gasthaus. Hier erfuhr er bald von dem schwabhaften Wirth, daß er seinen lieblichen Sohn beherberge. Der Bauer ließ den eingeschenkten Schnaps stehen und stürzte mehr nach Hause als er ging. Er kam zu spät. Der Sohn war bereits von der eigenen Mutter mit einer Axt erschlagen. Als die Mutter den ganzen entsetzlichen Umfang ihrer Unthat erfuhr, eilte sie auf den Boden und erbängte sich.

(D. A. 3.)

Vom badischen Oberrhein, 7. Febr. Ein in weiter Ferne gestorbener Ehrenmann hat die Liebe zu seiner Heimath auf eine Weise befreundet, welche auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Es hat nämlich der Kaufmann Christian Friedrich P a n d e l, welcher in Batavia lebte und auch dort starb, durch letztwillige Verfügung in den Almosenfond zu Rheinfischhofshaus die Summe von 10,000 fl. vermacht, deren je zweijährige Zinsen zur Aussteuer eines zu Rheinfischhofshaus gebürtigen Brautpaars zu verwenden sind. (Fr. 3.)

Paris, 9. Febr. In der Straße Louis-le-Grand zu Paris wohnt ein ehrbarer Bürger, welcher nebst einer Frau und 4 Kindern auch 25,000 Fr. Rente hat. Im Salon dieses Ehrenmannes stehen sechs Pendules, welche außer den Stunden und Minuten, wie alle Uhren, auch die Tage, Monate und Jahre angeben. Die erste wurde am Tage seiner Geburt in Bewegung gesetzt und stand gestern auf 53 Jahre, 8 Monate und 14 Tage. Die zweite Uhr ist für die Frau, die dritte für die älteste Tochter bestimmt, welche 21 Jahre 17 Tage zählt. Die 4., 5. und 6. Uhr gehören den anderen Kindern. Der Zweck dieser Uhren ist, den betreffenden Personen stets die Zahl der verlebten Jahre, Tage und Stunden und den schnellen Verlauf des Lebens vorzuführen. (St. A.)

Der Gazette de Lyon werden aus Neapel nachstehende Einzelheiten über das Attentat auf den Erzbischof von Matera gegeben: Der Mörder heißt Salvatore Angona, ist Weltgeistlicher und wohnt zu Matera, wo er eine entsprechende Stellung hatte; aber es scheint, daß das Lesen gewisser Schriften ihm den Kopf mit Ideen über die Tyrannei des Episkopats und die Ungesetzlichkeit der bischöflichen Gewalt, sowie über die Nothwendigkeit einer Kirchenreform verdrehte. Diese Ideen hatten ihn bereits dermaßen aufgereggt, daß man ihn schon einmal in ein Bad schickte. Seit längerer Zeit nach Matera zurückgekehrt, lebte er ruhig, als er die Ermordung des Erzbischofs von Paris erfuhr, worauf auch er dem Episkopat eine Lehre durch ein Verbrechen erteilen zu müssen glaubte. Angona befindet sich in Haft. In seiner Wohnung fand man eine Menge Schriften gegen die kirchliche Hierarchie und selbst gegen die katholischen Dogmen. Diese Bücher waren seine gewöhnliche Lektüre.

Die Waisen aus Schweden.

(Fortsetzung.)

Olav lief nach der Stadt zurück, mit dem Vorsatz, die Undankbaren ihrem Geschick zu überlassen. Aber es ließ ihn nicht lange Ruhe! der Gedanke peinigte und quälte ihn, daß er diese stolzen Leute, welche ihn verachteten, retten könne und müsse. Er versuchte es noch einmal, und wandte sich an einen Diener des Wollenwebers, aber dieser, halb betrunken, lachte ihm in's Gesicht, und drohte ihm mit einer Tracht Prügel, wenn er ihn noch einmal mit einem solchen Nährlein molestiren würde. In seiner Verzweiflung beschloß nun der Knabe, die Zurückkehr des jungen Ehepaars vom Hochzeitsgelag abzuwarten, ihnen dann heberz entgegen zu treten, ihnen das fürchterliche Geheimniß, jedoch mit Verschweigung des Namens seines Treuenhänders Hainth Neuffenger, zu entdecken.

Als es daher in den Straßen still geworden war, nahm Olav Platz in seinem Versteck, und harrete geduldig der Rückkunft des Brautpaars. Es gingen noch viele Leute drüben aus und ein, aber der Altbürger war nicht darunter.

Endlich ließen sich die Straße herauf Fußstritte vernehmen, das Blut des verstorbenen Knaben wollte vor Angst stocken. Eine Sänfte, im Geleite zweier Fackelträger, wurde ihm gegenüber

dicht vor der Hausthüre niedergelegt. Es war Wirthhäuser und seine junge Frau. Das Schlageisen schallte an der Thüre, in dem Giebelfenster des Dachkammerleins wurde es sogleich dunkel, und das Licht im obern Stock verschwand und ward allmählig durch die kleinen runden Scheiben in dem Hausthürbogen sichtbar. Die Thüre ging auf und Guda schlüpfte hinein. Wirthhäuser weiltte nur noch einige Augenblicke, um den Sänften- und Fackelträgern ein freigebiges Geschenk zu reichen. Olav fühlte, daß kein Augenblick mehr zu verlieren sei; er faßte sich ein Herz und trat lech hervor. Die Träger entfernten sich.

„Ehrsammer Herr“, redete er den Altbürger an. Aber Herr Berthold hatte andere Gedanken im Kopf und achtete des Knaben nicht; schon war er in die Hausthüre getreten, als er sich am Mantel festgehalten fühlte. Er wandte sich überrascht um, und gewahrte den Knaben.

„Ehrsammer Herr, wollt einem armen Knaben einen Augenblick Gehör schenken.“

„Ei, bist Du nicht Olav, der Schwedenknabe? was machst Du noch so spät hier?“ fragte Wirthhäuser verwundert.

„Ich habe Euch etwas Wichtiges mitzubringen“, ächzte der Knabe, und seine Zähne fuhren klappernd aneinander.

„Etwas Wichtiges? So, so“, lächelte der Altbürger und ließ einen Turnos in das Barret gleiten, das der Knabe in der Hand hielt.

„Es ist ein fürchterliches Geheimniß.“

„Der Taufend! Nun morgen kannst Du mir's ja auch noch mittheilen, Kleiner“, entgegnete Herr Berthold, und suchte sich von dem Knaben los zu machen, der ihn immer noch am Mantel festhielt.

„Morgen ist es zu spät.“

„Und zum Teufel! ich habe jetzt keine Zeit um Geheimnisse zu entdecken“, rief Wirthhäuser, riß sich von dem Knaben los, und öffnete die Thüre.

„Euer Leben hängt davon ab, und das Leben der holdseligen Guda, Eurer Braut, und Bertha's und Rudolph's Leben!“ schrie ihm der Knabe in Verzweiflung nach.

„Faiselt Du, Knabe? Unser aller Leben?“ und wandte sich betroffen um. „Rede.“

Der Knabe wollte ihm alles mittheilen, was er wußte, aber die ersten Worte schon erstarben ihm vor Schreck im Munde; denn aus der Vorgasse nahte eine lange, verbüllte Gestalt, in welcher der Knabe Hainth Neuffenger erkannte. Der Altbürger, erzürnt über des Knaben plötzliches Schweigen und über den vermeintlichen unnützen Aufenthalt, lebte ihm den Rücken und schlug die Hausthüre hinter sich zu. In diesem Augenblicke taumelten fünf bis sechs muthwillige Gesellen, welche aus den Häusern des Rosenthals zu kommen schienen, von der Fahrgasse in die Straße herein, und trieben allerlei Tollmannsstreiche. Die lange verbüllte Gestalt hatte sich wieder in die dunkle Vorgasse zurückgezogen. Jetzt ging die Hausthüre des Altbürgers zum andernmal auf, und Hans, der ehemalige Knecht Torkelson's schlich heraus. In der halbgeöffneten Thüre ward Gischen sichtbar, welche ihrem geliebten Buhlen das Geleite gab. Als das Mädchen den Lärm der lustigen Gesellen hörte, schloß sie schnell die Thüre.

„Hans, Hans! Dank dem heiligen Olav, meinem Schutzpatron, daß ich Dich hier finde!“ rief der Schwedenknabe, den der Knecht erkannt hatte.

Erschrocken wie ein armer Sünder, als er seinen Namen nennen hörte, wandte sich der Knecht um.

„Jesus Christus!“ rief er, erstaunt, den kleinen Neffen seines ehemaligen Herrn um diese Stunde auf der Straße zu finden; „Herrlein, was macht Ihr denn hier?“

Olav erzählte ihm nun so schnell, als seine Angst es gestattete, von dem beabsichtigten Mord des Altbürgers. Kaum wußte Hans, wovon die Rede sei, als er den gewaltigen Thürklöppel faßte und mit Macht darauf los donnerte. „Auf! auf! um Gotteswillen auf!“ rief er dazwischen, „Diebe, Mörder haben sich eingeschlichen!“ Auf diesen Ruf kehrten die lärmenden Gesellen auf der Straße um, die schon vorüber getollt waren.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für den Inhalt: H. J. L. Druck und herausgegeben von G. J. L.